

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 38

Mittwoch den 14. Februar

1838.

Inland.

Berlin, 11. Februar. Des Königs Majestät haben dem seitherigen Kreis-Deputirten, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer von Stülpmagel-Dargitz auf Lübbenow, die Landrathsstelle des Prenzlow'schen Kreises, im Regierungs-Bziet Potsdam, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angelommen: Sr. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, von Putbus.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Februar. (Privatmitth.) Aus den jüngsten Verhandlungen der gesegneten Versammlung geht hervor, daß unter den drei hier mit gleichen Rechten, seit der primatischen Epoche, bestehenden christlichen Konfessionen gewisse Eifersüchtigkeiten Platz gegriffen haben, die, man muß es hoffen, keinen wirklichen Zwiespalt herbeiführen werden. Im Verlaufe jener Verhandlungen nämlich wurden Umgriffe zur Sprache gebracht, deren sich der katholische Kirchenvorstand verdächtig macht, um die aus gemischten Ehen erzeugten und der Unterstützung bedürftigen Kinder in die unter seiner Leitung stehenden aus öffentlichen Fonds Beihülfe genießenden Schulen herbeizuziehen. Diese Bestrebungen aber wären sicherlich um so weniger zu billigen, da hier eine allen christlichen Gemeinden, je nach jeweiligem erwerblichen Bedarf, in gleicher Weise zugängliche Hülfsanstalt, Allgemeine Spende-Section genannt, besteht, zu deren Unterhaltung alle Einwohner Frankfurts mitwirken, wovon sonach auch die respectiven Gemeinden, unter Zugrundelegung ihrer numerischen Stärke, gleiche Ansprüche zu machen berechtigt sind. Notorisch aber beläuft sich die Anzahl der hiesigen Katholiken nur auf etwa ein Fünftel der ganzen Einwohnerschaft, in welchem Verhältnisse sich denn auch ihre Ansprüche bemessen würden, wenn sonst alle Dinge gleich wären. Die Ursachen dieser Ungleichheit aber einer nähern Untersuchung zu unterziehen, ist der Senat von der Versammlung ersucht worden, und man darf demnach wohl mit Grund hoffen, daß dem Uebelstande demnächst abgeholfen werden wird. — In einem früheren Schreiben wurde bereits einer katholischen Wittwe erwähnt, die ihre Kinder dem evangelischen Religions- und Schul-Unterricht fast gewaltsamer Weise und wider den Willen der Kleinen, die im 12ten und 13ten Jahre stehen, entzog. Der Vorgang ist verschiednen in öffentlichen Blättern erzählt worden. Es muß jedoch wohl die Wittve im Unrecht sein, da, wie ich ganz gewiß weiß, das Konsistorium, in Folge deshalb in seinem Schoße gepflogener Verhandlungen, die Sache dem Stadtgerichte, als erster vor-mundschastlicher Behörde, überwiesen hat. Es sind dies allerdings Zutrag-nisse, die zu andern Epochen kaum Erwähnung verdienten; allein heute möchten solche doch wohl als Zeichen der Zeit einige Beachtung auf sich zu ziehen geeignet sein. — Die umfassendere preussische Staatschrift über die Kölner Angelegenheit war bis heute noch nicht im hiesigen Buchhandel zu haben; doch haben unsere Zeitungen bereits Auszüge davon gegeben; ohne Zweifel hatten sie die Schrift auf außerordentlichem Wege bezogen. Selbst diese Auszüge, so unvollständig sie auch immerhin sind, werden mit großer Begierde gelesen und von Unbefangenen wenigstens sehr beifällig aufgenommen. Fanatiker freilich sind jeder Wahrheit unzugänglich; allein deren wohl jeweiligen sich lautbar machende Stimme findet unter der Menge der Bevölkerung Frankfurt nur wenig Wiederklang. — Bei dieser Gelegenheit mag auch noch einer Broschüre flüchtig gedacht werden, die, wenn schon aus katholischer Feder geflossen und demnach auch dem Typus des römischen Kirchthums unverkennbar an sich tragend, gleichwohl in jenem Geiste der Weissagung abgefaßt ist, der den Autor als einen verständigen Mann charakterisirt. Das Schriftchen ist betitelt: Der Erzbischof von Köln, Clemens August von Droste zu Vischering in seinem Verhältnisse zur römischen Curie und zum Kabinete von Berlin. Von Dr. Seig. — Der Verfasser, Accessist beim Hofgericht zu Darmstadt, äußert unverhehlt, es habe der Prälat bei seiner ganzen Handlungsweise die Regeln der Pastoralklugheit verlegt und hierdurch seiner Kirche mehr geschadet, als genutzt. Auch glauben wir, daß die römische Curie ihm innerlich nur wenig Dank dafür wissen werde, wenn schon sie ihm äußerlich Kränze der Ruhmes flechtet. Am Schlusse aber sagt derselbe noch, daß die Untertänigkeit der Dogmen des Staatsrechts und des Territorialsystems mit denen des katholischen Kirchenrechts und des hierarchischen Systems notwendig zu der versöhnenden Ansicht hinführen, gleichzeitig die Handlungsweise des erleuchteten Kabinetts von Berlin hochzuachten und über den Erzbischof das Nichtschulbig auszusprechen; jedes Votum in dieser Sache aber, welches friedliche Parteilung begünstige, stelle sich entweder als unlauter oder als ein solches dar, dem die Grundlage jener staats- und kirchenrechtlichen, so wie der historischen

Kenntnisse mangelte, ohne welche sie aburtheilen zu wollen, sündliche Ver-messenheit sei. — Nachrichten aus Darmstadt zufolge ist der wegen an-geschuldigter Theilnahme an politischen Untrieben dort in Haft befindliche Apotheker Drapp aus Friedberg am letzten Montage in seinem Gefängnisse gestorben. — Er soll sich die letzte Zeit in einem Zustande gänzlicher Gei-steserrüttung befunden haben; der Paroxismus aber, der seine Auflösung herbeiführte, währte beinahe 48 Stunden und war so heftig, daß er einer vollkommenen Raserei zu vergleichen ist.

Oesterreich.

Wien, 1. Februar. (Privatmitth.) Vorgestern empörten sich die Sträflinge im hiesigen Straßhaus, wobei sie grobe Exzesse begingen. Das Militär mußte einschreiten und stellte die Ruhe augenblicklich her. Die Regierung hat jetzt eine Untersuchung angeordnet und dieser Vorfall dürfte zur Folge haben, daß gewisse strenge Anordnungen der eingeführten Haus-ordnung, welche noch auf ältere Gesetze basiert ist und welche mit den jetzt bestehenden Gesetzen wenig mehr im Einklang stehen, abgeändert werden. Dem Auge des die Aufsicht führenden Regierungsrath Graf Barth v. Bar-thenheim, der als ein so strenger, redlicher Mann bekannt ist, werden ge-wiß Gebrechen solcher Art nicht entgehen und dadurch den umlaufenden ganz falschen Gerüchten, nach welchen seine Strenge diese Exzesse herbei-geführt hätte, am besten widerlegt werden. — Der Carneval fängt seit drei Tagen an, immer lebhafter zu werden. Gestern Abend waren in der in-neren Stadt 60 Bälle in den Palästen des Adels und der Reichen.

Wien, 5. Februar. (Privatmitth.) Seit drei Tagen haben wir neuerdings einen strengen Winter. Nach heftigem Schneegestöber ist starke Kälte eingetreten und alle Zufuhren aus der Umgegend erfolgen wie-der in Schlitten. — Die durch einen gefährlichen Eisstoß erregten Be-sorgnisse wegen einer Ueberschwemmung der längs der Donau gelegenen Vorstädte haben bereits von Seite der Regierung ernstliche Vorsichts-Maßregeln veranlaßt. Gestern den ganzen Tag wurden nach allen be-drohten Punkten Schiffer- und Holz-Bothe geführt. — Gestern ist J. K. H. die Erzherzogin Sophie seit ihrer Genesung zum ersten Mal an der Seite ihres erlauchten Gemahls in einem Schlitten ausgefahren. — Seit-dem der Carneval in seine zweite Hälfte getreten ist, wird er immer leb-hafter, und Bälle der höchsten und hohen Herrschaften reihen sich an Bälle. Unter den öffentlichen Bällen im Laufe dieser Woche zeichnete sich besonders der von dem Personal des Hofstaates J. K. M. im Hotel zur Biene gegebenen aus. Man sah hier eine beispiellose Eleganz und viele Schönheiten unter den Damen.

Wien, 7. Februar. (Privatmitth.) Ein in dem Schwäbischen Mer-kur, der Berliner Vossischen Zeitung und dem Nürnberger Korresponden-ten gleichzeitig erschienener Korrespondenz-Artikel aus Wien vom 31. Ja-nuar, enthält einen ganz entstellten Bericht über den bereits oben mitge-theilten Tumult im hiesigen Straßhaus. Die Zahl der hiesigen Sträf-linge wird darin auf 5000 (!!!) angegeben.**) Nach den amtlichen Listen aber beträgt die Kopfszahl der jetzt im Straßhause befindlichen Verbrecher nur 502. Das Ausland müßte sich einen furchtbaren Begriff von unserm Moralitäts-Zustande machen, wenn obige Angaben nicht berichtigt würden, denn bekanntlich befinden sich im hiesigen Straßhause nur die Verbrecher aus der Provinz Nieder-Oesterreich. Jede Provinz der Monarchie hat ihr eigenes Straßhaus, und nach Verhältnisse der Bevölkerung der Provinz Nieder-Oesterreich, in der sich eine so große Hauptstadt befindet, ist der ge-ringe Stand der Verbrecher von ungefähr 500 Köpfen, ein glänzendes Zeugniß des sittlichen Zustandes unsers Landes.

Briefe aus Gran (in der Preßburger Zeitung) melden: „Am 14. und 15. Jänner war in der Umgegend von Gran (so wie fast überall im Lande)

*) Wegen der Menge der Mittheilungen verspätet.

**) Vielleicht durch einen Druckfehler so hoch angegeben. Keine Redaktion wird dieser Plage je ganz los. Erst vorgestern blieben einige Worte in der Bres-lauer Zeitung, welche die beiden Lokalberichte über die Eröffnung eines Thurm-knopfes einleiteten sollten, weg, und es wurde sonach, abgesehen davon, daß die Anordnung sehr unbeholfen ausfiel, bei manchem auswärtigen Leser vielleicht die irrige Meinung erzeugt, der Heustadler und der Gute-Gruppen-Thurm seien zwei verschiedene Dinge, weil in jedem der beiden Berichte eine von diesen Bezeichnungen gebraucht worden war. — Man wollte es uns auch für einen Druckfehler anrechnen, daß am verfloffenen Sonnabend der gewöhnliche einlei-tende Artikel weggel. Dies ist so gewiß eine Verläumdung, — als uns keine Schuld bei dieser Unterlassung, die eigentlich gar keine war, trifft. Red.

ein solches Schneegestöber, daß nicht nur die Straßen unfahrbar, sondern die Dörfer selbst völlig verschüttet wurden. Die Landleute konnten nicht einmal zur Thüre hinaus, viel weniger auf die Fahrstraßen; auch mußten sie stets befürchten, daß die Schneemasse die Dächer eindrücke. Bei einem solchen Unwetter haben am 14. Jänner zwei Männer aus Muzola in Ausübung christlicher Nächstenliebe ihren schönsten Lohn gefunden. Sie besanden sich nämlich in einem Gebirgskeller, als sie plötzlich im Sturmgeheule menschliche Stimmen zu hören glaubten. Eiligt sprangen sie hinaus und vernahmen nur deutlicher den Hülfesruf unglücklicher Reisenden, die in der dichten Finsterniß und bei dem Schneegestöber umherirrten. Ihnen Hülfe zu gewähren, war der wackern Männer augenblicklicher Entschluß. Sie zündeten Strohwinde an, schlangen selbe hoch in die Luft und riefen mit lauter Stimme, um die Irrenden zu benachrichtigen, daß ihnen Hülfe nahe sei. Nicht lange darnach kam ein vierspänniger Schlitten gefahren und — weils freudige Ueberraschung — in den Geretteten erkannte der eine der wackern Männer seinen greisen Vater und seine beiden Schwäger, vom Frost beinahe schon erstarrt. — Die Reisenden waren in Gran gewesen, um ihre Andacht zu verrichten, wurden auf dem Heimwege vom Schneesturm ereilt, verirren sich, fühlten ihre Kraft unter den Einwirkungen der grimmigen Kälte bereits dahinschwinden und sahen einem nahen gewissen Tode entgegen, als ihnen noch im letzten entscheidenden Augenblicke Hülfe und Rettung ward. — Die Wieselburger Gesellschafter hat auf den Hauptstraßen in ihrem Bereiche von der Gränze des Raaber bis zur Gränze des Preßburger Comitats den tiefen Schnee ausschäufeln lassen. Somit ist die Reise auf diesen Straßen mit weniger Gefahr und Mühseligkeit verbunden. Auch andere Comitats sollen ähnliche Anordnungen gemacht haben.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Herr Grüneisen, der Correspondent der „Morning Post“ der in Spanien von den Christinos so lange in Haft gehalten worden, ist vorgestern glücklich in London angekommen.

Zwischen England und Griechenland ist ein Handels-Traktat abgeschlossen worden, nach welchem die Schiffe der beiden kontrahirenden Mächte in den Häfen Großbritanniens und Griechenlands auf dem Fuß der vollkommensten Gegenseitigkeit zugelassen und wie Fahrzeuge der eigenen Nation behandelt werden sollen.

Frankreich.

* Paris, 5. Februar. (Privatmittheilung.) Die betrübenden Vorfälle in Navarres Island, bei welchen harteherzige Engländer eine schandwürdige Grausamkeit an den Tag gelegt haben, bilden jetzt das Hauptinteresse der Tagespolitik. Sie können leicht denken, daß die zwischen Frankreich und England bestehende Freundschaft nicht tief genug begründet ist, daß jenes nicht mit Freude einen Bruch zwischen diesem egoistischen Handelsvolke und der in Jugendkraft erstarkenden neuen Welt wahrnehmen würde. Und wer weiß, ob trotz der friedfertigen Worte des Herrn van Buren, nicht der Augenblick gekommen ist, wo ein schweres Gericht über alte und neue Sünden gehalten werden soll, welche von diesem sabbathfeierenden Volke begangen werden. Mag immerhin im Augenblick Alles ausgeglichen werden, das Streben nach Unabhängigkeit ist, wie es sich in der Proclamation des William Lyon Mackenzie ausdrückt, in der Kolonie zu mächtig geworden, daß es nicht später zu neuen Versuchen kommen sollte. — Nach einem Madrid's Briefe vom 28ten soll eine neue Verschwörung entdeckt worden sein. Der Ministerpräsident Dsalia hat nämlich von dem Polizeipräsidenten die Anzeige erhalten, daß die Generale Cordova und Soane die Absicht hätten, sich als Dictatoren ausrufen zu lassen. Die Kopien dieser Anzeige circuliren in allen Salons der spanischen Hauptstadt. Duroga ist sogleich in den Palast des Conseilpräsidenten berufen worden. Obgleich dieser General sich für die Ruhe der Stadt bei der Regentin und Herrn v. Dsalia verantwortlich gemacht hat, so hat doch die Regierung es nicht gewagt, die beiden Verschwornen arrestiren zu lassen und einen Courier an Espartero abgeschickt, um von ihm Hülfe zu fordern.

In der Deputirtenkammer wurde heute (wie bereits erwähnt) der erste Artikel des Gesetz-Entwurfes wegen einer der Generalin Danrémont zu bewilligenden Pension von 6000 Fr. (statt 10.000 Fr., welche Summe die Regierung beantragt hatte) mit 192 gegen 176 Stimmen angenommen. Nachdem auch die beiden anderen Artikel wegen des Rückfalls der Pension an die beiden Kinder der Wittve genehmigt worden, ging der ganze Gesetz-Entwurf mit 355 gegen 36 Stimmen durch.

Ein Blatt, welches überhaupt die Paradoxen liebt, die es oft mit großer Gewandtheit, namentlich des Styls und der Sprache, verfährt, der „Bon Sens“, läugnet auf folgende geistreiche, obgleich sophistische Weise das literarische Eigenthum gänzlich hinweg, freilich veranlaßt durch eine Association, welche die Reproduktion fremder Geisteserzeugnisse, welche nicht schon unter die Kategorien des gesetzwidrigen Nachdrucks gehört (also die periodische Presse!) einer Abgabe zu Gunsten des Verfassers oder Verlegers unterwerfen will. Doch hören wir den Bon Sens: „Das literarische Eigenthum ist ein leeres Wort. Denn das Eigenthumsrecht ist seinem Wesen nach unbegrenzt, ewig und vor allen Dingen übertragbar. Wo der Grundlag der Erbllichkeit nicht gilt, da kann kein Eigenthumsrecht sein. Man zeige das Gesetz vor, welches die Erbllichkeit des Gedankens in absolutem Sinne heiligt! — Unsere Gesetzgebung hat nie das Verhältniß des geistigen Arbiters dem des Eigenthümers gleichstellen wollen. Und warum? Weil der Gedanke wesentlich Gemeingut ist. Man gebe dem Individuum den Mißbrauch desselben, ich habe nichts dagegen; was aber das Eigenthum anbetrifft, so gehört es der Gesellschaft, und der Gesellschaft allein. — Hier ist eine Idee, die mir angehört, sagt ihr? Ich leugne es. Die Hülfe von vielleicht zehn Büchern hat man alle Bibliotheken der Welt gemacht. Viele Leute wollen glauben machen oder glauben, daß sie ein Paradoxon in Umlauf bringen, während sie eine Idee nur wieder aus Licht ziehen, welche aufgehört hatte zu circuliren, weil sie zu alt war.“ Auf ähnliche Weise bekämpfte der „Bon Sens“ auch den Anspruch des Schriftstellers auf das Eigenthum der Form seines Werkes. „Aber — wie er sich ein — der Priester muß vom Altar leben? Allerdings — ist seine Antwort — man belohne den Schriftsteller, man belohne ihn wo möglich glänzend, nur daß es nicht auf Kosten der Ver-

breitung der Ideen geschehe, deren Auffrischung oder Einkleidung, ihrer Nützlichkeit für die Gesellschaft wegen, das Verdienst des Autors ausmacht. Gerade die Deffentlichkeit giebt dem Gedanken seinen Werth, und diese willt ihr besteuern? Ihr habt also kein besseres Mittel, den Denker zu belohnen, als die Einsperrung seines Gedankens, und um sein Verdienst anzuerkennen, vermindert ihr die Wichtigkeit desselben? Ueberdies, indem man die Reproduktion eines Geisteswerkes erschwert und an finanzielle Bedingungen knüpft, die nicht immer erfüllt werden können, verhindert man den Schriftsteller, alle die Ehre, allen den Ruf zu ernten, die ihm sonst hätten zu Theil werden mögen, und man glaubt, ihm diesen Verlust durch klingende Münze ersetzen zu können. Welch eine Herabwürdigung des schönsten Lohnes, der menschliche Anstrengungen krönen kann!

Spanien.

Bayonne, 3. Februar. Espartero hat die Karlisten vor Balmaseda angegriffen und sie auf Orantia zurückgeworfen, von wo sie am 3ten gleichfalls vertrieben wurden, obgleich sie eine Verstärkung von vier Bataillonen erhalten hatten. Sie haben 100 Tode gehabt, worunter ihr Anführer, der Marquis von Bobeda. Der am 28ten in Pampelona angekommene Brigadier Leon hat unterwegs ein Karlisten-Bataillon überrollt, das viele Leute verloren, auch 40 Gefangene eingebracht hat. Am 31. hat er abermals die Karlisten bei Echarry angegriffen und geschlagen, worauf Letztere sich im Uizama-Thale konzentriert und die Thäler an der Grenze geräumt haben. Wegen der Affaire bei Balmaseda haben in Bilbao öffentliche Belustigungen stattgefunden. (Franz. Bl.)

Portugal.

In einem Briefe aus Lissabon vom 23ten v. M. heißt es: „Die neue Verfassung liegt fertig da, aber es ist noch kein Tag zur Bekanntmachung derselben bestimmt. Die Ultra-Demokraten haben diese ganze Zeit hindurch ihre Entrüstung darüber laut werden lassen, daß der Krone ein absolutes Veto bewilligt und auch eine Pairs-Kammer beibehalten sei, und es scheint daher fast, als habe die Regierung deshalb nicht den Muth, die Konstitution zu veröffentlichen.“

Belgien.

Brüssel, 29. Januar. Kein Schritt der Bischöfe ist in neuester Zeit mit einem solchen Sturme von Zeitungsartikeln, von der Karikatur bis zum ernsthaften Raisonnement, angegriffen worden, als der Hirtenbrief an die Pfarrer gegen die Freimaurerlogen. Ohne ihn weder toben noch tadeln zu wollen, geben wir nur die Umstände an, die ihn veranlaßt. Unter der vorigen Regierung herrschte in den belgischen Logen, unter dem Vorsitz eines königlichen Prinzen, ein anti-katholischer Geist. Er blieb auch nach der Revolution und complicitierte sich mit einer Abneigung gegen die neue Ordnung, die an einzelnen Orten in unverholene Feindseligkeit überging. Diese Abneigung nahm indessen bei vielen Wurzeln ab, denn sie hatten Aemter oder sonstige vortheilhafte Beziehungen zur neuen Regierung. In Brüssel wurde sogar, durch besondern Einfluß, Herr v. Stassart, Präsident des Senats und Gouverneur der Provinz Brabant, zum Oberststufenrath gewählt. Der antikatholische Geist aber blieb als Grundtendenz, wenn auch nicht jeder Bruder gerade in dieser Absicht die Loge besuchte. Aus der Brüsseler Loge ging das Project der hiesigen liberalen Universität hervor, deren Eröffnungserede eine Erklärung gegen die Bischöfe und die katholische Religion enthielt. Bei den letzten Wahlen für die Kammern arbeiteten einige Logen gegen die katholischen Kandidaten. In Verwaltungscollégien, wo Freimaurer Sitz und Stimme haben, hat man ihnen, den katholischen Anstalten nachtheiligen, Einfluß erfahren. Mit Eifer sah man auch bekannte Anti-Katholiken an Vermehrung der Logen arbeiten und sich allenthalben Stützpunkte für ihre Bestrebungen schaffen. Doch würden schwerlich die Bischöfe ihre Stimme erhoben haben, wäre nicht folgender Umstand hinzugekommen. In Gent war die Maurerloge entschieden orangistisch geblieben. Wie sehr der dortige Drangismus die Regierung neckte und quälte, hatte ich schon früher zu bemerken Gelegenheit. Diesem Geiste entgegenzuarbeiten, kamen einige höhere Beamten auf den Gedanken, eine Gegenloge für die dortigen Patrioten zu errichten. So wurde dann auch anderwärts das Eintreten in den Orden als eine patriotische Sache betrieben, und hiedurch viele Katholiken, die durchgehends die besten Patrioten sind, dazu bereitet. Den meisten derselben waren die Dekrete der Päpste gegen den Freimaurerorden und andere geheime Gesellschaften, deren revolutionäres Wirken den Vorden Europa's mehr als Einmal erschütterte, unbekannt. Die Bischöfe, in ihrer strengen Orthodoxie und Treue gegen Rom, hielten es daher nun für notwendig, den Gläubigen jene Dekrete der Päpste in Erinnerung zu bringen, und sie im Falle des Ungehorsams, mit den geistlichen Strafen der Kirche zu bedrohen. Vom konstitutionellen Standpunkte aus läßt sich gegen diesen Schritt nichts einwenden, denn es ist Alles eine rein kirchliche Angelegenheit, die jeden bei seiner Freiheit vor dem bürgerlichen Gesetze läßt. Die Katholiken werden zwischen der Loge und der Kirche zu wählen haben. Vom Standpunkte der Politik und Klugheit aus haben aber selbst Freunde der katholischen Sache den Schritt nicht billigen wollen. Man will behaupten, die Zahl der Maurer habe sich seitdem, aus Widerstandspruchgeist, vermehrt. Gewiß ist es, daß sämtliche Logen nun die höhere Geschlossenheit in Drangisten und Patrioten einstweilen vergessen, und in Einem Geiste den Katholiken entgegenarbeiten werden, und allerdings dürfte der Nachtheil, der den Letztern hiedurch erwachsen wird, den Vortheil nicht aufwiegen, den der Rücktritt einzelner Maurer gewähren mag. Unbekümmert um solche Rücksichten, die auf staatskluge Männer wohl Einfluß gehabt und sie von diesem Schritte zurückgehalten hätten, haben indessen die Bischöfe nur gethan, was sie für ihre Pflicht gehalten. Bedäufte es übrigens für uns noch eines Beweises, daß die belgischen Bischöfe himmelweit entfernt sind, sich auf eine revolutionäre Weise in die Angelegenheiten eines Nachbarlandes mischen zu wollen, so würden wir ihn in diesem erneuerten Dekrete gegen eine geheime Gesellschaft, in dieser rein kirchlichen Maßregel finden, bei welcher es ihnen nicht hat entgehen können, daß sie sich dadurch in ihrem eigenen Lande neue Widersacher zu ziehen, und die alten in ihrer Unversöhnlichkeit bestärken werden.

(Allg. Ztg.)

Schweden.

Christiania, 25. Jan. Während wir in diesem Theile Norwegens einen acht nordischen Winter mit anhaltender, doch gemäßigter Kälte und reichlichem Schnee haben, waren die Westküsten des Landes noch zu Anfange des Jahres ohne Eis, und die Natur lag kaum einen halben Tag in ihrer weißen Hülle. Es gab in Bergen bis nach Drontheim hinauf wahre Maitage, wo die Landschaften vor Nordwinden geschützt lagen, es sproß saftiges Gras, die Knospen der Bäume schwellen, und die Oesterlilien schossen zwei Zoll hoch aus dem Boden hervor; auch fingen die Eisern schon an, zu ihrem Nesterbau zu sammeln; selbst in den Nächten stand das Thermometer auf Wärmegraden. Die erfreulichste Erscheinung an jenen Ufern war jedoch das Wiedereintreffen der Heringeschwärme, die von Wallfischen verfolgt und in die Meerbusen und Buchten hineingetrieben werden, so daß sie den Anwohnern einen ergiebigen Fang verheissen. Alle Hände hatten bei dieser Art von Ernte vollauf zu thun, und alle Gesichter strahlten von Freude. — Mit dem gegenwärtigen Jahre sind einige vom vorigen Storting genehmigte Maßregeln zur Hemmung der Unmäßigkeit im Branntweintrinken, welche die allgemeine Brennfreiheit auf die nachtheiligste Weise befördert hat, in Kraft getreten. Sie bestehen insbesondere in der Besteuerung der Brenn-Apparate und in einer Auflage auf jede Kanne jenes Getränkes, welche von den Schenkweirthen an die Armenbehörde entrichtet wird. Es giebt Schenkweirthe an den besuchtesten Landstraßen, welche sich freiwillig, zu ihrem eigenen pekuniären Schaden, anheischig gemacht haben, fortan keinen Branntwein mehr auszuschenken.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Januar. (Privatmiltth.) Lord Ponsonby hat seit 12 Tagen 3 Tartaren mit Depeschen aus Teheran erhalten, nach welchen der englische Minister Mac-Neil einen Handels-Traktat mit dem Schah von Persien abgeschlossen hatte, der sehr günstig für England ist. Mac-Neil hatte sich zur Ratifikation des Schachs selbst ins Lager des Königs begeben und aus dessen Händen das Friedens-Instrument empfangen. — Wir haben fortwährend strengen Winter.

Amerika.

Albany, 6. Jan. Die Insurgenten auf Nany-Island haben eine Menge Bäume so gefällt, daß die Wipfel derselben nach dem Flusse zu liegen und eine Landung fast unmöglich machen. Unweit des Ufers ist ein tiefer Graben gezogen, und das Lager befindet sich so ziemlich in der Mitte der Insel. Es ist ganz ordentlich eingerichtet; zu den Zelten hat man Segeltuch und Leinwand genommen. Die Zahl der Streikräfte beträgt recht gut 1400 Mann, die gehörig organisiert sind. Der Major Gorham, ein Kanadier, ist ein sehr tüchtiger Offizier, auf den man großes Vertrauen setzt. Die Patrioten haben 31 Kanonen und sind mit Munition wohl versehen; an Muth fehlt es ihnen nicht. Eine große Menge Amerikaner, die von Buffalo abgeschickt wurden, um unsere Gränze zu schützen, haben sich nach der Insel hinüber begeben. Nach Schlosser wird von Buffalo täglich Fleisch und Mehl gelandet und auf Nany-Island gelandet. Dr. Duncan befindet sich zu Detroit und wartet Mackenzie's Bewegungen ab. Wenn die Royalisten nicht vor Sonnabend angreifen, will von Kesseler etwa 50 Englische Meilen oberhalb Chippewa landen. An Böten ist kein Mangel. Oberst Woodruff aus Salina ist mit 130 Dollars Geld für die Truppen auf der Insel angelangt und hat seine Dienste angeboten. Stroh und Lebensmittel kommen stündlich von Schlosser an. Der Gouverneur Head befand sich noch in Loroneo. Zu Erie stand eine Compagnie Linientruppen, die sich, dem Vermuthen nach, den Patrioten anschließen wollten, wenn Mackenzie landen sollte. Mistress Mackenzie war noch auf der Insel. Nach Buffalo magt sich jetzt kein Royalist mehr; es würde ihm schlecht bekommen. Die Geschütze von Nany-Island können jeden Morgen die Brustwehren wieder zerstören, die Oberst Mac in der Nacht etwa errichten lassen möchte. Wenn unsere Regierung sich nicht ins Mittel schlägt und dieser offenen Unterstüßung der Revolutionairs ein Ziel setzt, so ist ein Krieg mit England unvermeidlich. — Nach den Montreal-Zeitungen vom 1sten Jan. hatten sich die Herren Girouard und A. P. Papineau (nicht mit dem Sprecher des Versammlungshauses, Louis Papineau, zu verwechseln), beide Mitglieder des Versammlungshauses von Nieder-Kanada und in die Insurrektion verwickelt, freiwillig den Gerichten überliefert. — Der Star, ein Nord-Amerikanisches Blatt, meldet: „Dr. Volkred Nelson ist am 15. Dez. im Gefängnisse gestorben, in Folge der fast beispiellosen Beschwerden, welche er auf seiner unglücklichen Flucht aus Kanada nach den Vereinigten Staaten ausgestanden hat. Er war einer der fähigsten Anführer der Kanadier, und das Volk hatte großes Vertrauen zu ihm. Er warb mit zwei Begleitern, von welchen einer ein Indianer war, in einer Scheune zu Stutley gefunden, und da sie drei Tage bei dem schlechtesten Wetter Mühseligkeiten aller Art ausgestanden hatten, waren sie nicht im Stande, Widerstand zu leisten, und ließen sich gedulbig nach Montreal führen.“

Miszellen.

(Berlin.) Am 4. Februar veranstalteten die hiesigen Studirenden eine große humoristische Schlittenfahrt in allerlei abenteuerlichen Kostumen. Auf dem ersten Schlitten saß man lauter Damen (verkleidete junge Männer), in einem andern saßen die Schlittenfahrer in Schlafrocken, mit Schlafmützen auf dem Kopf, in einem dritten in der leichtesten Sommertracht, von Manteln und Strohhüten, was wunderbar genug gegen die plötzlich wieder eingetretene Kälte von zwölf Grad kontrastirte. Es ist dies seit langen Jahren das erste Mal, daß die Universität hier etwas in corpore unternimmt.

Am 19ten d. Mts. wird ein Konzert zum Besten der Holzbedürftigen im Saale des Schauspielhauses gegeben werden, wobei selbst Personen aus den höhern Ständen Theil nehmen werden.

(Chemnitz.) Am 8. Februar war der Tag der Eröffnung unsern neuen, durch Gemeinssinn begründeten Theaters. Zur Einweihung desselben wurde ein historisch-romantisches Schauspiel mit Gesang: „des Flusses Lösung“, aufgeführt.

(Paris.) Man erwartet hier die deutsche Sängerin Mlle. Schebest, und glaubt, daß dieselbe in der großen Oper einige Rollen der Mlle. Falcon, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eine Reise nach Italien angetreten hat, übernehmen werde. Gleichzeitig mit der Deutschen Sängerin wird die Englische Sängerin Miss Kemble in Paris erwartet.

(Das „Athenäum“ schreibt:) Vor hundert Jahren beschränkten sich die Besitzungen der britisch-ostindischen Compagnie noch auf drei nicht sehr ausgedehnte Kolonien, bewohnt von etlichen hundert Europäern, die kaum im Stande waren, gegen Piraten und Straßenräuber sich zu vertheidigen, noch viel weniger in einen Krieg mit den Fürsten des Landes sich einlassen durften. Gegenwärtig beherrscht die „Republik der Leadenhall-Strasse“ ein Reich von 100 Millionen Einwohnern, von welchem sie jährlich einen Tribut von 3 Millionen £. erhebt; dabei besitzt sie ein Heer von 200,000 Mann, zählt Fürsten unter ihre Staatsdiener und einen Kaiser unter ihre Groß-Pensionaire. (Den Kaiser von Delhi, der jedoch den letzten Nachrichten aus Ostindien zufolge, mit Tode abgegangen ist.) Calcutta, vor hundert Jahren noch ein Dorf, ist die Hauptstadt des Ostens geworden; Bombay's Handel ist größer, als der des alten Syrus in seiner berühmtesten Zeit, und Madras darf das indische Carthago genannt werden. Von solcher Machtgewinnung einer Handels-Kolonie hat weder die alte noch die neue Zeit ein zweites Beispiel aufzuweisen.

Breslau. Unserm Versprechen gemäß, geben wir unsern Lesern nachstehend einen vollständigen Abdruck der im Knopf des Gutengraupenthurms gefundenen

„U r t h u m e“:

Demnach Eine Erbare Bürgerchaft so umh den Newmarkt herum, und inn der Newstadt alhier wohnhaftig, etliche Jahr hero, bei denen gewöhnlichen Auffrechnungen innständig sollicitiret und angehalten. Weil die bei gemeiner Stadt sonst hergebrachte Schlag-Uhren derer Orte nicht aßezeit, in sonderheit nach Gelegenheit des Windes, gehört werden konten, daß Ein Ehrenvestor Rath die Anordnung thun wolte, damit eine sonderbare Schlag-Uhr auff das Thor gegen die Newstadt geseht und angerichtet werden möchte, So hat endlich wohlgedachter Rath darein gewilliget und Anno Christi 1618 zu Untergrabung und Erstreckung desselben Thors und Auffführung Einer neuen Thurmur einen Anfang machen lassen, damit auch ferner schleunig verfahren worden wehre, wann nicht eben desselben Jahres aus Gottes Verheengniß und der Ländler Uebermachten schweren Sünden halber im Monat Maio die unseeliger, lediger und weiskundige Unruhe im Königreich Böhmen aufgegangen u. entstanden wehre. Wodurch, wieviel andere, nützliche, nützliche Berrichtungen alhier und im ganzen Lande, also auch dieser Stadt Bauweiliche Jahre nach einander removiret, und verhindert worden.

Hier zwischen ist nach Gottes genädigen Willen, nicht allein die Römische Kaiserin, auch zu Hungern und Bohaimb Königin Anna den 14. Decembris Anno 1618, sondern auch folgens der Römische Kayser und zu Hungern und Böhmen König Matthias hochblühlichsten Gedächtnis selbst, den 20. Martii Anno 1619, zu Wien selig Todes verfahren und darauf der im gedachten Königreich Bohaimb vorhien Anno 1617 den 7. Juny designirte und den 29. Juny ejusdem anni solenniter gekrönte König Ferdinandus auf dem im Monat Augusto Anni 1619 zu Prag gehaltenem General Landtag repudiiret, dagegen aber Fridericus V Churfürst in d. Pfalz den 27. Augusti Anno eligiret nochmals den 4. Novembris A. 1619 wie auch den folgenden 7. Novembris Seine Gemahlin Elisabetha des Königes inn Großbritannien Jacobi VI Einige Tochter gekrönet worden, worauf er der newe Erwählte und gekrönte König den 23. Februarii A. 1620 zu Breslaw einkommen und von denen Herren Fürsten und Ständen den 27. Februarii die huldigung angenommen, auch die Regierung des Königreich Bohaimb sonol der Incorporirten Ländern und Mehren Schlessen und Lausnis solang behalten hat, bis endlich den 8. Novembris eodem A. 1620 die Generalschlacht auff dem Weissenberge vor Prag geschehen, dadurch die Römische Arme gantz getrennet und der König Fridericus nebenst seiner Gemahlin und ganzen hoffstadt auß dem Königreich Böhmen vertrieben worden, dannerhero Er den 17. Novembris alhier unversehens ankommen, auch den 23. Decembris wieder von hinnen aufgebrochen und gegen die Mark und von dennen durchs Reich in holland verucket ist. Inn was für Kümmeris und Sorgen und Gefahr dazumahl nebenst dem ganzen Lande Schlessen auch in sonderheit diese Stadt gewesen, ist leicht zu erachten, und hat vor Menschlichen Augen das gänzliche Aussehen gehabt, als wenn vollend Alles in die euerste Confusion und öffentliche Kriegsgewalt gerathen, versinken und verderben würde.

Es ist aber der getreue wunderbare Gott auch mitten in seinem gerechten Zorne seiner grundlosen Barmherzigkeit ingedenk bleiben und hat allerhöchst gedachens Königs Ferdinandi (so hier zwischen, vorgehender Böhmischer Unruhe ungeachtet, auff dem im Monat Augusto A. 1619 zu Frankfurt am Meyen gehaltenen Churfürstlichen Wahltag zur kaiserlichen Hoheit erhaben gewesen) kaiserlicher und königlicher Herr und Gemüth, durch Seinen friedfertigen guten Geist dahin gelenket, daß Ihr Mayestät dem Churfürsten zu Sachsen und Burggrafen zu Magdeburg Johanni Georgio Allernädigste Commission dieses Landes Schlessen unterthänigster Accomodation selber, Aufgetragen, innmassen dann Ihre Churfürstl. Gn. denenselben Fürsten und Ständen durch Einen eigenen Trommister so den 12. Decembris Anno 1620 alhier einkommen, solche Commission notificiret, und sie zur unterthänigster Accomodation legen Ihre Mayestät auff beweglichste und treulichst anernahmet. — Darauf das Land also bald mit angehendem 1621 neuen Jahre Ihre Churfürstliche sächsische Residenz-Stadt abgetordnet und hat der Allerhöchste Gott dazzu die fernere Gnade verliehen, das endlich daselbst den 28. Februarii der heylsame accord geschlossen und also diß Land zu völligem Pardon gelanget, auch auß großer Drangsaligkeit gerissen worden.

Zu mehrerer Bestätigung desselben sind auf vorhergehender Fürsten und Stände durch dero nachher Wien Abgesandte den 24 Juli A. 1621 bey Ihren Kayserlichen und Königlich Mayestät, inn eigener Kayser. und königlichen Person beschehen: unterthänigste deprecation, Ihrer Ehursf. Gn. als Kayserlicher unnd königlicher höchst Ansehenlicher Commissarius den 25 Octobris eodem A. 1621 Alhier zu Breslaw eingehollet, haben auch den folgenden 3 Novembris die Ihr Mayestät vorhin A. 1617 gethane Huldigungs Pflicht durch einen handschlag renoviren und verneuern lassen. — Unnd obwol der gestalt durch Gottes sonderbare Barmherzigkeit auch der gestalt durch Ihre Kayserl. und Königl. Mayestät Ewig Lob unnd ruhmwürdige Gnade unnd Gültigkeit Sowohl durch die Ehursfürstl. Sächsisch treuverserege Interposition, diß Land von der eusersten ruin und devallation gerettet. So hat es doch gleichwol den starken Contributionen, Unterhaltung einer Anzahl Kriegeres Volk, deroelben vielfeltiger Einquartierung, durchzüge, Muster unnd Abkannungsplätze, insonderheit auch der streiffenden Cosackenplünderung halber, noch fortan ein großes Aufstehen müssen. — Ueber dieses Alles ist die hochschädliche leibige Münz-Confusion sonnderlich A. 1621, 1622 und 1623 dergestalt eingerissen, daß publica auctoritate zwar der ungrische Gülden auff zehen Thaler unnd der Reichsthaler auff sechs Thaler zu 36 gr. weiß gesetzet, sonnst aber in Gemein bei Kauffen und Verkaufsen der ungrisch Gülden auff zwanzig, ja wohl gar dreyszig und der Reichsthaler auff zwelf, funffzehn, ja wol gar zwanzig Thaler von wucherischen Eigennütigen Leuten gesteigert, die gemeine schlesische Usual-Münze aber je lennger je mehr verringert worden. Was dadurch bey vielen des Landes Einwohnern, auch insonderheit bey dieser Stadt bevor auch bei Kirchen und Hospitalen, Kirchen- und Schuldienern, Wittiben, Weyßen unnd allen denen, so von ihren Salarys und Zinggeldern unterhalten werden und leben müssen, vor herseleydt unnd Jammer aufs Newe angerichtet, inndeme vor schuldig und Ausgeliehen Goldt und Silber, fast meisten Theils Kupfern Geld angenommen werden müssen, und dadurch manchen ehrlichen Manne sein zeitlich Vermögen unter den Händen zerrunnen und verschwunden, hingegen aller Victualien und menschlicher Nothdurfft eine vorhin unerhörte Zerrung entstanden, ist nicht wohl außzusprechen, unnd werden es bei Vielen die Kinder und Kindeskinde (da anders diese böse Welt noch stehen sol) selbst wol instänftig schmerzlich zu empfinden, zu beklagen und zu beweynen haben. — Jego und bei Vollenbung dieses Thurm Bawes ist zwar durch Allerhöchst gedachte Ihr Kaiser, unnd Königlich Mayestät die Münze, Gott lob, wieder devolviret unnd der Ungelich Gülden auff Fünff und Bierzig gr. wie auch die andre Münze ferner der proportion nach herunter gesetzet, dafür Ihr Mayestät billich unterthänigst zu danken. Wie es aber mit denen noch schwebenden unnd allen Orten, insonderheit auch bey dieser Stadt vorgehenden, auch von Tag zu Tag heuffsig vermehrten Münz Controversien zu halten, darüber wird von Ihrer Mayestät Allernädigste Resolution unnd Decision mit großem Verlangen des ganzen Landes auch vieler Wittiben unnd Weisen unablässigen Seuffzen gewartet.

Ist demnach dieser Bauw vollendet und der Knopf des Thurmbes inn des Allerhöchsten Gottes Rahmen endlich aufgesetzt, den 20. Septemb. Anno Christi 1624.

By Herschung und Regierung des Allerburchlauchtigsten Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herren, Herrn Ferdinandi,

des Andern dieses Rahmens, Erwehleten Römischen Kaylers u. auch zu Hungern und Bohaim Königs, Erzherzogens zu Oesterreich, des Römischen Kayserthumbs im Fünfften, des Hungrischen Königreichs im Siebenden und des Böhmischen im achten Jahre.

Da die Oberamtsverwaltung im Lande Schlessien geführt der Durchlauchtige hochgeborene Fürst und Herr, Herr George Rudolph, Herzog in Schlessien, zur Liegnitz, Brieg und Goldberg, Römischer Kayf. Mayestät Geheimter Rath und Kämmerer u. Und bei dieser Stadt Rathmanne sowohl Stadtschöppen unnd so die Gerichte verwalten, gewesen,

Rathmanne,

Herr Adam Dobschüs, Rathes Titler. Adam Säbisch. Christoph Polcy. Hanns Vogdt. Hanns Pucher. Paul Newmann. Melchior Scholz.

Stadtschöppen und so die Gerichte verwalten.

Herr Bartholme Dobschüs. Paul Holzbecher. Caspar Landshutter. Stengel Eichheuser. Ernst Psörtner. Georg Rohn. Niclas Herbst. Sigmundt Schilling. Rudolph John. Hanns Hermann. George Marcus.

Pastorn und Predicanten Göttliches Wortes.

Zacharias Herman, der heiligen Schrift Doctor, inn der Kirchen zu St. Elisabeth. M. Joachimus Pollio, inn der Kirchen zu St. Maria Magdalena. M. Joachimus Fleischer, inn der Kirchen zu St. Bernhardin.

Syndici.

Reinhardt Rosa } beyder Rechten Doctoren.
Johann Pein }

Secretarii.

Abraham Seyler. Davidt Beher.

Turris fortissima nomen domini.

Universitäts-Sternwarte.

13. Febr. 1833.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrs. 6 u.	27"	3,51	— 1, 8	— 7, 8	0, 2	NW. 2°	überzogen
9 u.	27"	3,47	— 1, 2	— 7, 2	0, 2	NW. 1°	"
Mtg. 12 u.	27"	3,11	— 1, 0	— 5, 2	0, 0	N. 8°	"
Nachm. 3 u.	27"	2,20	— 1, 0	— 4, 4	0, 0	N. 12°	"
Abd. 9 u.	27"	2,50	— 2, 0	— 5, 2	0, 2	NW. 15°	grauer Himmel
Minimum	— 7, 8		Maximum — 4, 4		(Temperatur)		Ober + 0, 0

Redacteur C. v. Baerft.

Druck von Groß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch. Zum erstenmale: 1) „Die Verlobung in Genf.“ Lustsp. in 2 Akten von Blum. 2) „Die Jugendfreundin.“ Lustsp. in 2 A. von Koch.

Aufforderung.

Diejenigen der Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Bereins, welche die Beträge der von ihnen gezeichneten Aktien in Folge der erlassenen speziellen Aufforderung noch nicht eingezahlt haben, werden ersucht, diese Einzahlung in den Mittagsstunden des 17ten oder 24. Februars von 11 bis 1 Uhr zu Händen der Kassen-Auratoren, Herren Stadtraths Meyer und Kaufmanns Schuhmann, in dem Börsenlokale zu bewirken.

Die Direktion des Theater-Aktien-Bereins.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 7ten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Mutius, von einer gesunden Tochter, erlaube ich mir hiermit Theilnehmenden anzuzeigen.

Bretelsdorf, den 11. Februar 1838.

Wolf von Dallwitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11½ Uhr erfolgte, eben so schnelle als glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Sohne, beehet sich ergebenst anzuzeigen.

Waschte, im Großherzogth. Posen, den 8. Februar 1838.

Der Pastor Gumprecht.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. M. Nachts nach 11 Uhr, entschlief zu einem besseren Leben am Nervenfieber unser guter Mann, Sohn und Schwiegerohn, der Königl. Justiziarus und D. L. G. Referendar Johann Friedrich Neumann, in seinem 35sten Lebensjahre. Tiefbetrabt widmen diese traurige Anzeige seinen nahen und fernem Freunden und Bekannten und bitten um stille Theilnahme:

Breslau, den 13. Februar 1838.

Auguste Neumann geb. Köhler, als Frau.

Johanne Neumann, als Mutter.
Friedrich Köhler, als Schwiegersohn.
Henriette Köhler, als Schwester.

Todes-Anzeige.

Den heut Morgen erfolgten Tod seines jüngsten Sohnes an Krämpfen, beehet sich, statt besonderer Meldung, seinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 13. Febr. 1838.

A. v. Bardzki nebst Frau.

Heute Mittwoch den 14. Februar wird die Sänger-Familie Splra im Hotel de Pologne ein Konzert zu geben die Ehre haben.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Der Staatschuldschein Nr. 33,159 Litt. A. ist mir gestohlen worden, weshalb ich vor dessen Ankauf hierdurch warne.

Posen, den 1. Februar 1838.

Ludwig Hünke.

Wintergarten.

Mittwoch den 14ten: Konzert. Erstes Arrangement mit Blumenausstellung. Entree 10 Sgr. Dienstag den 20. Febr.: große chinesische Trans-parent-Illumination.

K r o l l.

Bei Otto Wigand, Buchhändler in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Papismus und Humanität.

Erstes Heft.

Deutschland und Rom.

Mit Bezug auf die kölnischen Irrungen,

von

Dr. F. W. Carové.

gr. 8. br. 22½ Sgr.

Inhalt:

Einleitung. — Der römische Katholicismus. — Die päpstlichen Verfügungen in Betreff der gemischten Ehen im Königreich Baiern. — Ueber die Beiträge zur Kirchengeschichte des 19ten Jahrhunderts in Deutschland oder über die neuesten kirchlichen Verhältnisse daselbst. — Hermes und seine Schüler. — Deutschland und Rom.

Unter der Presse ist von obigem Werke das zweite Heft:

Preußen und der Katholicismus.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm: Hoffmann, Zeitschrift für allgem. Geographie, 30 Hefte, mit Kpf., 1830, f. 15 Sgr. Mendelsohn, philos. Schriften, 8 Sgr. Breslauer Freimaurer-Geheimgesangbuch, noch neu, 15 Sgr. Stengel, Geschichte des Preuß. Staats, 1836, 2 Bde., noch neu, 4 Rtl. Krügers Predigten, 2 Bde., 15 Sgr.

Nachdem der unterm 5. August v. J. als abhanden gekommen angezeigte Pfandbrief:

Koschentin — O. S. Nr. 830 über 100 Rtlr. in Vorschein gekommen, so wird solches, zur Wiederherstellung seines ungehinderten Kurses, hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 12. Februar 1838.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Mit einer Beilage.

Mittwoch den 14. Februar 1838.

Im Verlage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist so eben neu erschienen:

G o l g o t h a , oder die Erlösung in seinem Blute!

Vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Gläubigen der Kirche Jesu Christi.

Von

Fr. Henricus Gofler,

Priester aus dem Orden der münchener Brüder der Observanten.

Mit Titel-Bignette und Kupfer. 8. geh. 25 Bogen. Preis auf weiß Druckpapier 20 Sgr., auf Velin-Druckpapier 25 Sgr.

Der hochwürdige Herr Verfasser hat in Bearbeitung praktischer Gebetbücher eine größere und ausgedehntere Bahn betreten, als bisher geschehen war. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, in diesem wichtigen und beliebten Fache der theologischen Wissenschaft und Literatur den reichen und fast unerschöpflichen Schatz der ausgezeichneten Gebete und Betrachtungen aus den bewährtesten Quellen, in welchen der Geist der Andacht wehelt, auf eine praktische Weise für die täglichen geistigen Bedürfnisse der Gläubigen und nach der bestehenden Ordnung der sonn- und fest-täglichen, der öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, im Laufe des Kirchenjahres, in Anwendung zu bringen; in einer angemessenen, dem menschlichen Geiste zusagenden Abwechslung die reichhaltige Fülle der mannigfaltigsten Erzeugnisse aus dem Boden des christlichen Gebetes aller Jahrhunderte, aller Länder und aller Sprachen dem Auge denkender Seelen in allen Ständen vorzuführen, in einer dem deutschen Gemüthe und der vaterländischen Zunge brauchbaren Uebersetzung; und die Schule der christlichen Tugenden, der christlichen Vollkommenheit deutlich vor Augen zu stellen in dem vollkommen gleichförmigen Geiste und der übereinstimmenden Lehre und Gesinnung aller vom göttlichen Geiste erleuchteten Nachfolger Christi.

Stä h r - V e r k a u f .

Das Dominium Bankau, Greusburger Kreises, welches seit Jahren eine feine Schafsheerde besitzt, hat in derselben durch Anschaffung sehr edler Stähre einen besondern Wohlreichthum und Schlichtheit hervorgebracht. Von dieser Züchtung steht eine Partie zwei- und dreijähriger Stähre in Bankau zum Verkauf, und wird versichert, daß die Heerde vollkommen gesund und von jeder erblichen Krankheit frei ist.

Bankau den 1. Februar 1838.

Das Gräflich von Bethusytsche Wirthschafts-Amt.

Heinburger, Inspektor.

Bücher-Versteigerung.

Mittwoch den 14ten u. f. Tage Nachmittags von 2—5 Uhr werde ich Albrechtsstraße in Nr. 22 eine Sammlung Bücher, theolog., philol. und vermischten Inhalts veräußern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 19ten d. u. f. Tage, Vormitt. von 9 und Nachmitt. von 2 Uhr an, werden Nikolai-Straße in Nr. 8 verschiedene zur Verlassenschaft des vor längerer Zeit verstorbenen Börsen-Deponoms Schlichting gehörige Sachen, bestehend in Kupfer, Eisen, Gläsern, Lampen, etwas Tischwäsche, Möbeln u. s. w. versteigert.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Saamen-Offerte.

Gemüse-, Dekonomie- und Blumen-Sämereien empfehle zur geneigten Beachtung:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Zur Oster-Messe

empfehle ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ab Frankfurt a. d. D. mein großes Lager

Dampf-Chocolade

zu den festen Fabrikpreisen; ich gewähre dort gleiche vortheilhafte Bedingungen, wie ab hier, versende auf Rechnung, und nehme auch fällige Beträge in Empfang. Potsdam, im Februar 1838.

S. F. Miethe,

Inhaber der ersten Dampf-Chocoladen-Fabrik.

Schafvieh-Verkauf.

Eine Anzahl zweijähriger Sprungböcke, gegen 200 Stück zuchtfähige, überzählige Muttersehe und 150 Stück noch ruhbare Schöpfe stehen auf dem Dominium Schedelau bei Loewen zum Verkauf. Das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Dekonomie-Lehrlinge, welche die Landwirtschaft theoretisch und praktisch erlernen wollen, finden unter annehmbaren Bedingungen einen sich dazu eignenden Ort auf einem Gute in der Nähe von Breslau; worüber mündlich und auf portofreie Briefe Auskunft giebt: der Lehrer J. Sobirey, Neue Sandstraße Nr. 5 in Breslau.

Dampf-Chokoladen,

aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam. Die feinsten Vanillens, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen von neuester Sendung, so wie den ächten Cacao-Thee empfiehlt einer geneigten Beachtung.

Sämmtliche Chokoladen sind höchst kraftvoll, nahrhaft, von äußerst angenehmem und feinen Geschmack, leicht zu verdauen, und in ihren wohlthätigen Einwirkungen auf die Gesundheit, bei täglichem Genuß, sehr bald und bemerkbar zu erkennen.

Bei diesem besonders in medizinischer Hinsicht wichtigen Eigenschaften sind die Preise der Dampf-Chokolade höchst billig, und es verdient dieselbe daher mit Recht in jeder Haushaltung als ein wohlthätiges, angenehmes und wohlfeiles Nahrungsmittel eingeführt zu werden.

Die Haupt-Niederlage bei
L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Gärtner-Verein.

Versammlung, Freitag den 16. Februar Abends 6 Uhr, in dem bekannten Lokale.

Wer irgend eine Forderung an mich hat, wolle sich vor meinem Abgange bei mir melden.
E. Beranek.

Beachtungswerthes.

In einer bedeutenden Stadt Schlesiens ist eine gut eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene großartige Gerberei, eingetretener Umstände wegen, baldigst zu vermieten. — Zu diesem Etablissement gehört noch eine ganz vorzügliche Wascher-Pohlmühle, auch würden sich überhaupt die vorhandenen Gebäude, bestehend in Keller, Gewölbe und Mühle, zu andern Fabrik-Anlagen eignen. Näheres ertheilt hierüber:

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiedstr. Nr. 8 im Sobienberge.

Der schlesische Mostrich

hat, seitdem der wohlthätige Gewerbeverein in Breslau seiner gütig erwählte, ein immer weiteres Feld und mehr Liebhaber sich erworben, aber gerade deshalb bin ich ersucht worden, ihm ein kenntbares Zeichen zu geben,

„weil das Etikett nicht ausreicht, seine Echtheit zu sichern.“

Diesen freundlichen Wink brachte ich durch ein Siegel auf der Verpackung an, und da nun der größere Theil meiner werthen Abnehmer in Partien, als in Breslau, Stettin, Liegnitz, Bunzlau, Hirschberg, Strehlen, Grottkau, Ostau u. s. w., damit versorgt ist, so glaube ich, daß die Freunde vaterländischen Gewerbestandes nur darauf aufmerksam gemacht werden dürfen. Empfehlen wird sich das Fabrikat von selbst, und für dessen Dauer bürgt ich.

Schweidnitz, im Februar 1838.

Gegen ein sehr mäßiges Honorar bin ich bereit, das Uebersetzen der im Laufe eines Monats verzeichneten Grschäfte, in einigen Stunden, per ultimo d. M., zu übernehmen.

J. Reich,
praktischer Buchhalter,
wohnhaft Goldene-Nabe-Gasse,
la belle alliance, 1 St. hoch.

Vom 15. Februar ab stehen auf der Krietschnee Stammshäuser eine Partie Sprungböcke zum Verkauf.

Krietschen bei Delb, den 12. Febr. 1838.

Fassung, Amts Rath.

Als Kammerjungfer oder Ausgeberin wünsche ein gebildetes Mädchen jetzt bald oder zu Ostern c. ein Unterkommen. Näheres bei Madame Weiß, Junkernstr. Nr. 19, 3 Treppen hoch.

Mess-Anzeige.

Unsere geehrten Geschäftsfreunden widmen wir die Anzeige, daß in der bevorstehenden Frankfurt a/D. Reminiscere-Messe unser Lager mit den neuesten hell- und dunkelgrünen Kattunen

aufs vollständigste sortirt sein wird. Wir machen dieselben noch besonders auf eine bedeutende

Partie $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kattune aufmerksam, die für Rechnung des Fabrikanten geräumt werden sollen. Unser Lager ist wie bisher in der Judenstraße Nr. 16, im Hause des Herrn Mendel.

Levinstein & Komp.,
aus Berlin.

Fein-Wäscherin.

Mit den nothwendigen Ripp- und Brennmaschinen versehen, werden Blonden, Spitzen, Kantten, seidene Tücher und Strümpfe, seidene Bänder und alle feine Wäsche billig gereinigt und appetitirt.

Carlotta Grundmann,
Stodgasse Nr. 14.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, zwei Treppen vorn heraus.

Versteigerung

fränkischer Weine durch den Ausschuss

fränkischen Weinbauvereins.

Nach einer Bekanntmachung vom 17. November 1837 — veröffentlicht in dem Intelligenzblatte für den Untermainkreis Beilage Nr. 331 und 334, so wie in der Neuen Würzburger Zeitung vom 13. Decbr. 1837 — hat der Ausschuss des fränkischen Weinbauvereins beschlossen, alljährlich zwei Versteigerungen unter seiner Leitung abzuhalten, zu welchen nur Frankenweine zugelassen werden, welche durch eine strenge Untersuchung als rein und nach Lage und Jahrgang ganz ächt erkannt worden sind. Von den, für die erste dieser Versteigerungen eingesendeten und mit aller Genauigkeit untersuchten Proben wurden als zur Versteigerung zulässig und für die Ausfuhr preiswürdig erkannt nachbenannte Quantitäten von Frankenweinen aus nachfolgenden Lagen:

Leisten und Felsenleiten, 312 Eimer, nämlich:

17 Eimer 1775r — 36 Eimer 1818r — 60 Eimer 1822r — 102 Eimer 1828r — 68 Eimer 1834r — 29 Eimer 1835r.

Stein und Ständerbühl, 1225 Eimer, nämlich:

17 Eimer 1783r — 32 Eimer 1807r — 68 Eimer 1811r — 54 Eimer 1818r — 143 Eimer 1822r — 12 Eimer 1827r — 83 Eimer 1828r — 24 Eimer 1831r — 88 Eimer 1833 — 459 Eimer 1834r — 245 Eimer 1835.

Sarsen (Gressenwein) und Schalksberg, 807 Eimer, nämlich:

17 Eimer 1800r — 10 Eimer 1804r — 98 Eimer 1811 — 36 Eimer 1818r — 65 Eimer 1822r — 48 Eimer 1827r — 360 Eimer 1834r — 173 Eimer 1835r.

Hohenbug und Pfälzen, 343 Eimer, nämlich:

30 Eimer 1818r — 18 Eimer 1827r — 108 Eimer 1833r — 125 Eimer 1834r — 62 Eimer 1835r.

Kallmuth:

24 Eimer 1818r.

Hörsteiner, 288 Eimer, nämlich:

48 Eimer 1818r — 96 Eimer 1822r — 144 Eimer 1834r.

Walterthal im Saalgrunde:

22 Eimer 1822r.

Nöbelsfeer, 1144 Eimer, nämlich:

300 Eimer 1822r — 46 Eimer 1827r. — 532 Eimer 1828r — 266 Eimer 1834r.

Commeracher und Volkacher von den vorzüglichsten Lagen, Ratenkopf und Kirchberg, 216 Eimer, nämlich:

16 Eimer 1800r — 57 Eimer 1822r — 36 Eimer 1827r. — 107 Eimer 1834r.

Von sonstigen vorzüglichen Lagen, als Spielberg, Marsberg und Teufelskeller bei Randersacker, Neueberg, Abtsleiten, Emdelsberg, Grombühl, Steinbach, Pfaffenberg und Abtsleiten bei Würzburg, Ravensberg bei Thüngerheim und anderen,

5194 Eimer, nämlich:

48 Eimer 1783r — 16 Eimer 1798r — 248 Eimer 1811r — 213 Eimer 1818r — 16 Eimer 1819r — 360 Eimer 1822r — 38 Eimer 1825r — 502 Eimer 1827r — 369 Eimer 1828r — 48 Eimer 1831/34r — 2782 Eimer 1834r — 554 Eimer 1835r.

Die öffentliche Versteigerung dieser 9576 Eimer Wein, zu welcher die ausgezeichnetesten Keller Frankens, auch jene der Regierung und der größten Stiftungen concurren, wird unter der Leitung des unterfertigten Ausschusses in angemessenen Partien in dem Limbischen Saale zu Würzburg Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vorgenommen werden, am 20. März 1838 beginnen und an den folgenden Tagen bis zum Schlusse fortgesetzt werden.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rückfrage, wenn das von den Weineigenthümern bedingte Preis-Minimum erreicht ist.

Ein die einzelnen Partien dieser Weine speziell angegebendes Verzeichniß mit der abgedruckten Bekanntmachung vom 17. November 1837 kann Jeder, welcher an der Versteigerung Theil nehmen will, bei der Expedition dieses Blattes, so wie bei den Königlich bairischen General-Konsuln und Konsuln zu Hamburg, Köln, Rotterdam, Dresden, Leipzig und Magdeburg unentgeltlich in Empfang nehmen.

Würzburg, den 14. Januar 1838.

Der Ausschuss des fränkischen Weinbauvereins.

v. Heinech.

Racahout des Arabes

von

J. F. Mische in Potsdam.

Von diesem so angenehmen als lieblichen Getränk, das nicht allein ganz außerordentlich nährend, stärkend und leicht verdaulich, sondern auch sehr billig ist, erhielt ich so eben eine neue Sendung.

Für Personen jedes Alters, für Gesunde sowohl als für Stärkung Bedürftige, giebt es kein schöneres und billigeres Nahrungsmittel, indem man von der Sorte Nr. 1 à 10 Sgr. pro Pfd. für noch nicht 4 Pfennige, und von der Sorte Nr. 2 für noch nicht 8 Pfennige zwei Tassen des angenehmen Getränks, welches wie die feinste Chokolade schmeckt, hat.

Nur allein ächt zu haben in der Haupt-Niederlage bei L. Schlesinger,

Fischmarkt, zum goldenen Schlüssel.

Auktions-Anzeige.

10 Stück junge kräftige gut genährte Ochsen, zur Arbeit und zur Mastung vollkommen geeignet, und einiges Schwarzbild, werden den 16ten Februar, Nachmittags 2 Uhr in Rundschieß bei Hartlieb meistbietend versteigert werden.

Bairischer Hopfen,

vorzügliche 1837er Waare, ist angekommen und lagert auf der Rärgerischen Niederlage vor dem Nikolaithore zum Verkauf. Das Nähere Reusche Str. Nr. 45 im Komptoir.

Eine geübte Strohnäherin

findet sogleich Beschäftigung, Schmiedebrücke Nr. 32 im zweiten Stock.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Gartenbenutzung ist an eine einzelne Person von Ostern ab zu vermieten: Zwingerstraße Nr. 7.

Ein Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, welcher 7 Jahre bei einer Herrschaft gedient, sucht ein Unterkommen. Das Nähere in der Tuchhandlung des Hrn. Fiebig, Dhlauer Str. Nr. 83.

Ein Sopha und zwei Gebett-Beute sind billig zu verkaufen: Rosenthaler Str. Nr. 5, bei Willkomm.

Leinwand zu Klez- und Getreidesäcken aus Maschinengarn offeriert die Handlung C. G. Kopisch, Junkernstraße Nr. 3.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Frankfurt a/M., Berlin und Dresden, zu erfragen Reuschestraße im rothen Hause, in der Gaststube.

Eine in ihrem Fache erfahrene Wirthschafterin, in mittleren Jahren, so wie ein gut gebildetes Mädchen, als Erzieherin noch zarter Kinder, suchen ein baldiges Unterkommen außerhalb Breslau. Näheres ertheilt die Vermietungs-Anstalt Schmiedebrücke Nr. 51, im Hofe 2 Stiegen.

Ring Nr. 3, im Hause rechts, sind zu haben: schöne große böhmische Kessel, die Reue zu 4 bis 7 Sgr., bei Busch.

Zur beliebigen Auswahl sind mehrere Schlitten zu verkaufen mit und ohne Pferde: auf der Antonienstraße Nr. 29, im Schwarzen Adler.

Ein Tocktaviger Flügel von Mahagoni-Holz steht billig zu verkaufen, auf dem Sande, in der Mühlengasse Nr. 16.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen: ein Stall auf 4 Pferde, Remisen zu 2 bis 3 Wagen und 2 Kammern dazu. Auch eine Wohnung im Hofe Parterre von 1 Stube, Kammer, Küche, alles groß, auf der Schuhbrücke Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium gegenüber.

Albrechtstraße Nr. 21 ist im Hofe eine kleine Wohnung für einen stillen Miether zu beziehen. Das Nähere hierüber in der 3ten Etage.

Das auf der Schuhbrücke in Nr. 66 befindliche und neu eingerichtete Gewölbe ist zu vermieten und Term. Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere ist beim Wirth daselbst, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Auf dem großen Graben ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, welches sich für einen Färber oder sonstigen Professionisten gut eignen würde, da das Wasser vorbeigeht und das Ufer ganz neu erbaut ist. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 1, drei Stiegen.

Local = Vermietung.

Bischof-Strasse Nr. 3 ist eine Parterre-Stube, als Arbeits- oder Verkaufs-Lokal sich eignend, Ostern zu vermieten.

Ring Nr. 58 ist die 2te Etage auf Ostern c. zu vermieten und das Nähere daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 12. Februar. Hotel de Silésie: Prinz von Salgin a. Moskau. Hr. Gutsh. von Budziszewski aus Gosciesewice. Hr. Lieut. am Ende a. Koblenz. Zwei gold. Edwen: H. H. K. Caro a. Goldberg u. Galeski a. Brieg. Hr. Referendar Weg aus Slogau. — Gold. Gans: Hr. Kammerherr von Gargynski aus Gensfeld. Hr. Rm. Richter a. Stettin. — Rautentrang: Hr. Gutsh. Bined a. Dhlau. — Blaue Hirsch: Hr. Pastor Höfer a. Pogarell. Hr. Pastor Grosch a. Kresswitz. Hr. Bürgermeister Bachmünd aus Müllisch. Hr. Kaufm. Friedländer aus Hultschin. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Bloch aus Eignitz. Herr Pastor Conrad aus Groß-Bandris und Herr Inspektor Conrad aus Stephansdorf. H. H. Kaufm. Grosse aus Gommis und Lesser a. Sandberg a. W. — Gold. Schwerdt: H. H. K. Ring a. Dören. Neubert a. Berlin, Niemann u. Rettelhorst a. Leipzig, Sulbet a. Mainbernheim und Bersmann aus Hannover. Goldene Zepher: Hr. Pfarrer Epig a. Preichau. — Weiße Storch: H. H. K. Fränkel a. Bütz und Heilborn a. Bauditz.

Privat. Logis: Hummerg. Hr. Aktuaris Hirschwäber a. Ramenz. Dierstraße 23. Schauspielerin Desfior u. Hr. Schausp. Bachmann a. Posen. Hr. Lieut. Strauch a. Sulau.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den gezeigten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.